

Lasset uns Gutes tun an jedermann,
allermeist an des Glaubens Genossen! Galater 6, 10

füreinander

DIASPORADIENST

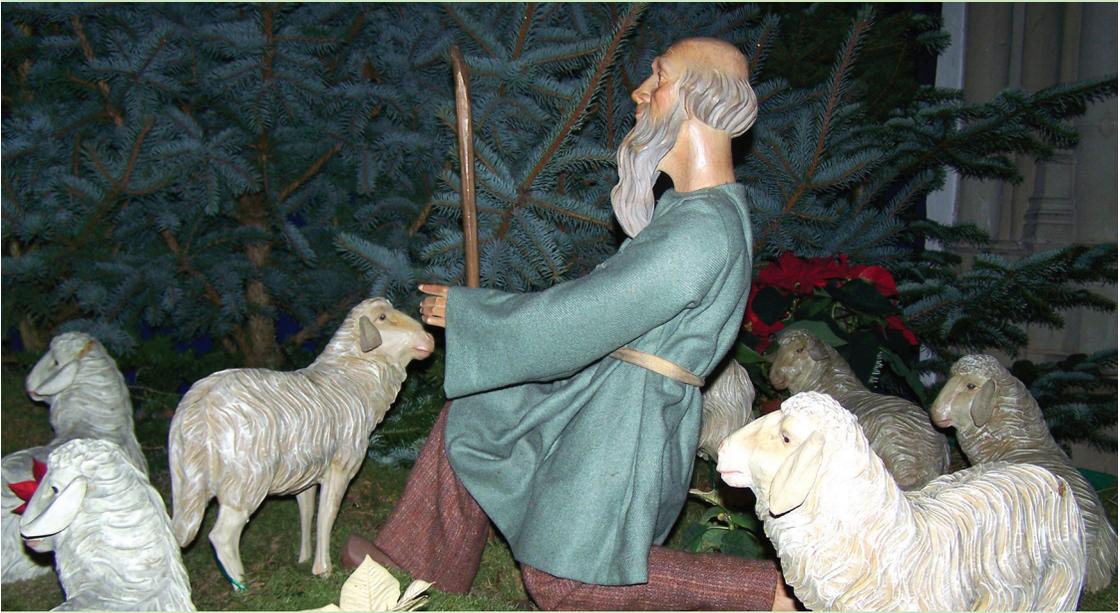


Foto: I. Böhm, Weihnachtsmarkt Münster, Dezember 2015

**Das DIASPORAWERK wünscht allen Lesern
ein gesegnetes Weihnachtsfest
und Gottes Segen für das kommende Jahr.**

- Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat...
- Zum Reformationsgedenken III...
- Das **DIASPORAWERK** bittet um Ihre Gaben zur...
- Beispiele, wo das **DIASPORAWERK** mit Ihrer Spende..

***Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk
und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils
im Hause seines Dieners David.***

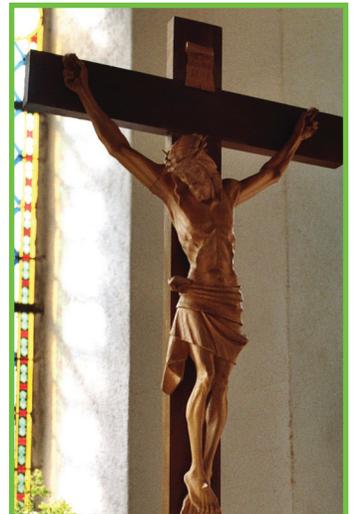
(Lukas 1, 68-69)

Etwas zu versprechen und das Versprochene zu halten, sind zweierlei Dinge. So lehrt es uns leider immer wieder unsere Erfahrung, dass gemachte Versprechen nicht eingehalten werden. Es gibt ja oft genug unberechenbare und unvorhersehbare Gründe, die es nicht nur anderen, sondern auch uns selbst schwer machen, ein gegebenes Versprechen einzulösen.

Das Problem dabei ist, dass unsere eigene Glaubwürdigkeit oder die der anderen darunter leidet, wenn nicht sogar ganz auf der Strecke bleibt. Ganz ähnliche Erfahrungen machen wir da sicherlich auch immer wieder in unserer Beziehung zum dreieinigen Gott. Da kommt plötzlich dem sonntäglichen Gottesdienstbesuch, der zugesagten Mithilfe bei einer Gemeindeveranstaltung oder einer beabsichtigten Spende irgendetwas dazwischen. Manchmal sind es plötzlich hereinbrechende Notfälle, Sorgen oder einfach nur Gedankenlosigkeit, die uns mit unserem Reden, Denken und Tun in Zwiespalt mit unserem Nächsten und Gottes Geboten bringen. Gott hätte wohl allen Grund, ein unendliches Klagelied anzustimmen.

Und umgekehrt meinen wir ebenso Gottes Unzuverlässigkeit wahrzunehmen, wenn Gott nicht alles so lenkt oder so eingreift, wie wir es uns vorstellen oder erbeten. Dabei sollten wir uns immer wieder auch selbst prüfen oder hinterfragen, um was wir Gott so alles bitten und was unsere Absichten bei unseren Wünschen und Gebeten sind. Je intensiver und ehrlicher man darüber nachdenkt, umso schwerer kann einem die Antwort fallen, denn unser Wille kreist eher um unser eigenes Wohl, als dass er dem Willen Gottes entspricht.

Dietrich Bonhoeffer soll einmal gesagt haben: "Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen." Mit der Menschwerdung Jesu hat der allmächtige Gott sein Volk besucht. Durch seinen Tod am Kreuz und mit seiner Auferstehung am dritten Tag hat er sein Volk erlöst und eine unüberwindbare Macht des Heils aufgerichtet. Gott hat seine Verheißung, uns zu erlösen, erfüllt. Kann es einen besseren und schöneren Grund zum Lobe Gottes geben?



*Foto: I. Böhm / Höchst, ev. luth.
St. Martinsgemeinde, Juni 2012*

Erfüllt vom Heiligen Geist stimmt Zacharias ein Loblied an, in dem er Gottes Treue, Zuverlässigkeit und Barmherzigkeit rühmt. Ihm und seiner Frau wurde mehr als der ersehnte Nachkomme geschenkt. Als Vorläufer und Bote ist dieses Kind in seiner Geburt, in seiner Verkündigung und in seinem Sterben dem von Gott verheißenen Heiland vorausgegangen. Anders als wir Menschen hält und erfüllt Gott seine Zusagen, obwohl wir unsere Versprechen oft genug nicht halten. Möge uns das Lob seiner Treue immer wieder an dem festmachen, in dem alle Verheißungen Gottes zum Ziel gekommen sind: Jesus Christus!

Pfr. Tino Bahl

Zum Reformationsgedenken III

Welche Grundeinsichten kann lutherische Theologie und Kirche unserer Zeit nahebringen versuchen? Es kann nicht darum gehen, Martin Luther zu einem „Glaubenshelden“ zu machen. Den Verfassern der lutherischen Bekenntnisschriften gilt der Wittenberger Reformator als Hauptvertreter der Lehren, die das grundlegende Augsburger Bekenntnis von 1530 vorstellt. Diesem Luther folgen sie ausdrücklich. Dieses Grundbekenntnis der lutherischen Kirche, führt drei Faktoren an, die dafür sorgen, dass unser Verhältnis zu Gott ins Reine kommt:

Erstens: „Aus Gnade“ (Unser Glaube, 49). Damit ist einmal gesagt, dass Gott allein verantwortlich und wirksam ist, wenn das Verhältnis zwischen ihm und uns in Ordnung kommt. Zum andern ist damit festgehalten, dass unsere Gerechtigkeit, unser Heilwerden vor Gott, reine Gabe ist und bedingungsloses Geschenk. Und schließlich ist darin eingeschlossen, dass Gott mit ungeschuldeter Zuneigung uns zugetan und unergründlicher Liebe uns zugewandt ist, obwohl wir sind, wie wir sind.

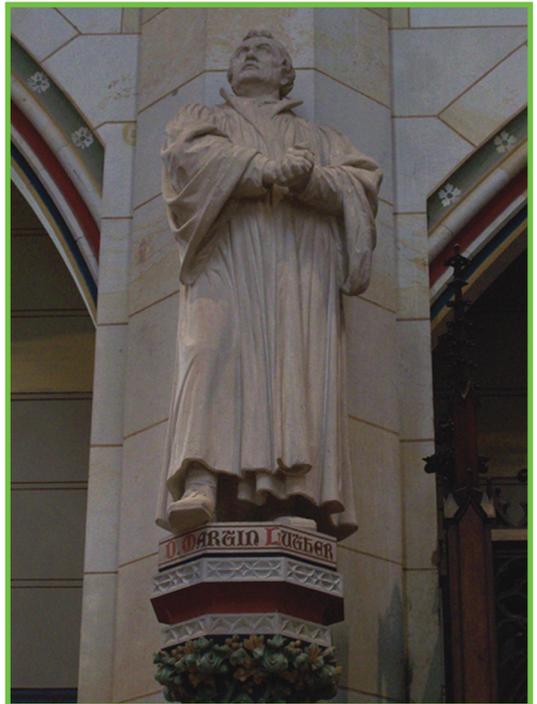


Foto J. Böhm: Schlosskirche in Wittenberg, Juli 2017

Zweitens: „Um Christi willen“ (Unser Glaube, 49). Dies besagt zum einen, dass Christus mit liebevoller Hingabe geleistet hat, was kein Mensch leisten konnte. Zum andern ist darin eingeschlossen, dass sein Selbstopfer, der Verzicht auf sein Eigenrecht, stellvertretend für uns geschah. Und schließlich ist damit festgestellt, dass Gemeinschaft zwischen Gott und uns greifbare Möglichkeit, ja dass Versöhnung zwischen Gott und Mensch allerwirklichste Wirklichkeit ist. Nirgends ist sie gewisser, als wenn sie ganz und ausschließlich bei Gott und bei Jesus Christus liegt.

Drittens: „Durch den Glauben“ (Unser Glaube, 49). Damit ist zum einen gesagt, dass diese Wirklichkeit bei mir ankommt, in mir Platz greift, indem ich von aller Selbstmächtigkeit absehe und, was dasselbe ist, mich völlig und vertrauensvoll auf Gottes Erbarmen einlasse. Zudem ist damit zum Ausdruck gebracht, dass der Glaube nicht eine Bedingung meiner Genesung darstellt, sondern die Weise ihrer Annahme ist: So „landet“ Gottes heilsame Botschaft bei mir; so kommt Gottes wirkmächtige Zusage bei mir zum Ziel.

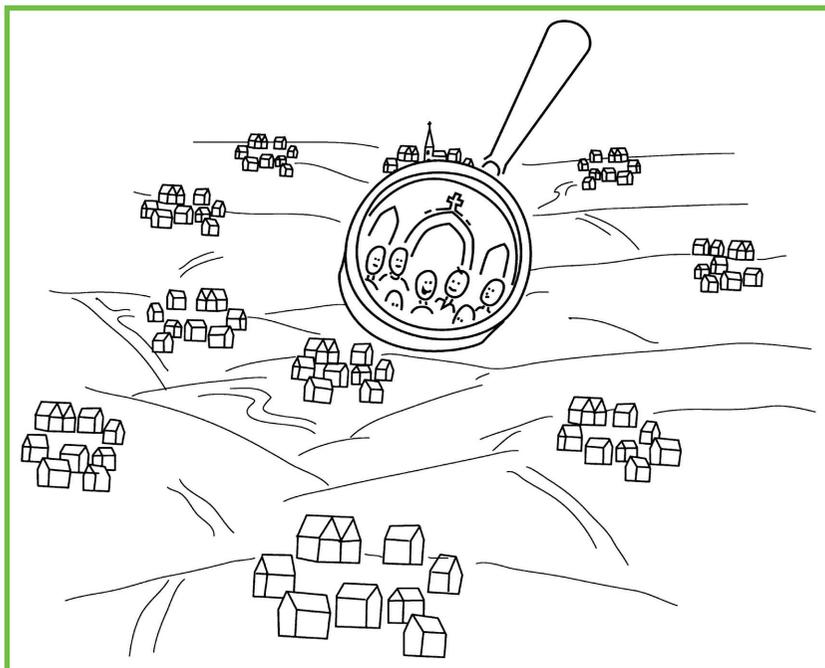
Um dieses Bekenntnisses willen gehen auch heute noch viele Lutheraner in der Welt einsame Wege. Sie zu unterstützen, ist die Hauptaufgabe unseres **DIASPORAWERKS**. Prof. Dr. Werner Klän



Foto: I. Böhm / Wittenberg, Weltausstellung Reformation – Spruch im Bibelturm, Juli 2017

Das Diasporawerk bittet um Ihre Gaben zur Unterstützung für lutherische Gemeinden hierzulande und im Ausland

Die Lage der Christenheit im „christlichen Abendland“ ist mehr und mehr die einer Minderheit. Es wird immer deutlicher, dass Kircheng Zugehörigkeit und kirchliche Bindung abnehmen. Im Osten Deutschlands, aber auch im Westen des wiedervereinigten Deutschland steht diese Tatsache deutlich vor Augen. Doch auch Länder mit überkommener kirchlicher Prägung, haben Anteil am Fortgang der Entkirchlichung und Verweltlichung des gesellschaftlichen Lebens.



Wir müssen über solche Entwicklungen nicht erschrecken. Zu den Grunderfahrungen der Gemeinde Jesu Christi gehört, dass sie sich als „kleine Herde“ (Lukas 12,32) vorfindet. Der Christenheit ist gerade nicht verheißen, eine bestimmende Größe in der Welt zu werden. Doch gerade ihr, der kleinen Schar, gilt die Zusage ihres Herrn, dass Er bei ihr sein werde bis ans Ende der Tage (Matthäus 28, 20). Er wird die, die Er für Gott zurückgewonnen hat, nicht im Stich lassen, selbst wenn sie in der Zerstreung (Griechisch: „Diaspora“) leben müssen. Auch dann verliert ihr Heiland und Herr sie nicht aus dem Blick.

Bewusst lutherische Christen in unserm Land haben die Erfahrung von einsamen Wegen um des Glaubens willen und Zerstreung um des unverfälschten kirchlichen Erbes willen nun seit 200 Jahren geteilt. Wegen ihres Bekenntnisses zur Kirche der lutherischen Reformation wurden sie vom Staat an den Rand gedrängt, zeitweise auch verfolgt. Im Erbe der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche sind solche Erinnerungen aufbewahrt. Wir wissen um die Nöte kirchlichen Daseins unter den Bedingungen der Diaspora aus langer Geschichte: Weite Wege zum Gottesdienst, Mangel an eigenen Räumlichkeiten, langes Warten auf seelsorgliche Versorgung.

Wir kennen aber auch Hilfsmittel gegen diese Nöte: Gelebte Gemeinschaft über Räume und Grenzen hinweg, geschwisterliches Teilen mit solchen, die der Hilfe bedürfen. Hinzu kommt das Erleben, dass Teilen nicht ärmer macht, dass Gemeinschaft im Glauben bereichert, dass die, die geben, selbst überreich beschenkt werden.

Das „DIASPORAWERK in der SELK–Gotteskasten– e.V.“ hat sich der Aufgabe verschrieben, solche Hilfe zu leisten. Wir bitten Sie um Gaben für lutherische Gemeinden hierzulande und im Ausland, die um Unterstützung bitten, etwa bei der Beschaffung und Ausgestaltung von Gottesdiensträumen, der Anschaffung kirchlichen Schrifttums und liturgischer Geräte. Durch Ihre Gabe helfen Sie, dass geschwisterliche Gemeinschaft unter zerstreut lebenden Lutheranern in der Welt gelebt werden kann. Vergelt's Gott!

*In Verbundenheit des Glaubens grüßt Sie Prof. Dr. Werner Klän
Stellvertretender Vorsitzender des
DIASPORAWERKES*



**Lasst uns Gutes tun an jedermann,
allermeist aber an des Glaubens Genossen!**

Gallater 6, 10

*Beispiele, wo das **DIASPORAWERK** mit Ihrer Spende unterstützt hat:*



Foto oben: Pastor Gemah Ballah von der Lutherischen Kirche in Liberia, beim Bau einer Klinik mit seiner Gemeinde in Monrovia

Foto unten Gemeindearchiv: Dachsanierung am Pfarrhaus in Nürnberg, im Pfarrbezirk Nürnberg - Mühlhausen



Mitteilungsblatt des DIASPORAWERKES

in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche –Gotteskasten– e.V.

Herausgegeben von Prof. Dr. Werner Klän, Oberursel

Homepage: www.diasporawerk-selk.com

Layout: Ingeborg Böhm, Dortmund

Druck: Druckhaus Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Geschäftsführer: Dietmar Rumpel, Berliner Allee 34, 59425 Unna,

Telefon: (0 23 03) 6 08 53

Postbank Dortmund

IBAN: DE 07 4401 0046 0109 2504 67 – BIC: PBNKDEFF



Der schönste Klang

Schulte vom Brühl

Von all den tausend Klängen
hat keiner solche Macht
als wie der Klang der Glocke
in heiliger Weihenacht.

Die Erde schläft in Frieden
still unter Eis und Schnee,
da dröhnt die Erzne Stimme
gewaltig aus der Höh!

Und wie von Engelschören
klingts über Wald und Feld
„Dein Heiland ist geboren!
Nun freue Dich, o Welt!“

*Foto: Ingeborg Böhm,
Dortmund, Januar 2011*